Dienstag, den 8. November.

Thorner  Zeitung.

Nro. 262. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen den 7. November, Nachmittags 1 Uhr.

Kühnheim, den 7. Novbr. Fort Mortier hat heute kapitulirt. 220 Gefangene gemacht, 5 Geschütze genommen. v. Schmeling.

Versailles, d. 6. Novbr. Am 6. keine Engagements gemeldet. v. Podbielski.

Angekommen den 7 November 5 Uhr Nachmittags

Berlin, 7. Nov. Die Norddeutsche und Kreuzzeitung schreiben: Die französische provisorische Regierung hat den ihr angebotenen Waffenstillstand abgelehnt.

Tagesbericht vom 7. November.

Vom Kriegsschauplatze.

Augsburg, 5 Nov. Die „Allgem. Ztg." enthält folgendes Telegramm aus Bern: Laut Meldung des Kommandanten der Schweizer Grenztruppen wird Belfort von den Deutschen eingeschlossen. Die Franzosen wurden über Montbeliard zurückgeschlagen. Zahlreiche Flüchtlinge kommen über die Schweizer Grenze.

Bern, 5. Nov. Einer Mittheilung des „Berner Bund" aus Bruntrut zufolge sind die Dörfer Sevenans (an der Straße von Belfort nach Montbéliard) und Moval (östlich von Sevenans an der Straße nach Delle) von den deutschen Truppen stark besetzt. Das Fort „La Justice unterhält eine lebhafte Kanonade. Dasselbe Blatt berichtet aus Delle vom heutigen Tage, daß die französischen Grenzdörfer von den Francitreurs und aufgelösten Mobilgarden angefüllt seien. Flüchtlinge treffen sehr zahlreich ein. Zwei französische Grenz-Zollbureaus sind geräumt; deutsche Plänkler haben sich in Herimoncourt (1½ Meilen südlich von Montbéliard) nahe der Schweizer Grenze gezeigt.

Brüssel, 5. Nov. Der hier eingetroffene „Moniteur" spricht sich gegen das Massenaufgebot aus. „Wozu", schreibt er, „soll dasselbe auch dienen, wenn die Regierung denjenigen, welche zum Kampfe bereit sind, keine Waffen geben kann, wenn sie diejenigen, welche Waffen haben, nicht marschiren lassen kann in Folge des Mangels an Disciplin und Einübung, wenn diejenigen, welche einexercirt sind, unthätig bleiben müssen, aus Mangel an Führern." — Die hier eingetroffene „Union" meldet aus Marseille, daß daselbst der Municipalrath vertrieben und durch eine provisorische Kommission ersetzt wurde. Der Club der Alhambra hat einen Wohlfahrtsausschuß eingesetzt. Esquiros ist in seiner bisherigen Stellung verblieben.

Tours, 5. November. Aus Paris mittels Luftballon eingetroffene Nachrichten vom 1. November geben einen ausführlichen Bericht über die daselbst am 31. October stattgehabten Unruhen. Die Nachrichten von der Einnahme von Metz, die Wiedereinnahme von Bourget durch die Preußen, sowie das Gerücht von Waffenstillstandsverhandlungen hatten eine bedeutende Gährung erzeugt. Das Hotel de Ville wurde durch Anhänger der ultraradicalen Partei besetzt, welche die Absicht hatten, eine Commune von Paris einzusetzen. Flourens leitete die Bewegung. Die Unruhestifter wollten die Regierung zur Abdankung zwingen, und ein Individuum proclamirte die Absetzung. Picard gelang es, zu entkommen. Er ergriff die nöthigen Maßregeln, um den Widerstand zu organisiren, während seine Collegen als Gefangene zurückgehalten wurden. Picard befahl den Generalmarsch zu schlagen, ließ die Nationaldruckerei besetzen und gab Befehl, keinerlei Bekanntmachung zu drucken. Er sandte hierauf Boten nach allen Ministerien mit der Aufforderung, sich in Vertheidigungszustand zu setzen. Ein Bote, welcher eine Ordre an das Finanz-Ministerium überbrachte, wurde verhaftet. Die Admirale Roncière und Chailley sowie der Generalstab stellten sich Picard zur Verfügung. Gegen Mitternacht setzten sich Bataillone der National- und Mobilgarde gegen das Hotel de Ville, wo Favre, Garnier-Pagès und Simon noch immer durch zwei Bataillone der Nationalgarde von Belleville gefangen gehalten wurden, in Bewegung. Favre hatte verweigert, seine Demission zu geben, indem er erklärte, er habe sein Mandat von der Bevölkerung erhalten und würde sich nur vor einer in regelmäßiger Weise erwählten Regierung zurückziehen. Die Aufständischen forderten von Flourens, die Mitglieder der Regierung als Gefangene nach Vineennes zu schicken. Da gelang es einer Compagnie Mobilgarde, ins Hotel de Ville einzudringen und die Aufrührer in die oberen Stockwerke des Gebäudes zurückzudrängen. Zahlreiche Bataillone rückten nun mit Rufe: „Es lebe die Republik, es lebe Trochu!" an. Die Aufrührer wurden gefangen genommen und in die Keller geworfen, von wo sie entwaffnet abgeführt wurden. Die Ordnung war ohne Blutvergießen wiederhergestellt. Dorian, Victor Hugo, Louis Blanc, sollen an der Bewegung keinen activen Antheil genommen haben.

Brüssel. In Betreff der in Paris am 3. Nov stattgefundenen Abstimmung erklärt ein Rundschreiben des Ministers des Innern, Gambetta, an die Präfecten, dieselbe sei deshalb ausgeschrieben worden, weil der in Paris eingeschlossene Theil der Regierung die Verantwortung für Abschluß eines Waffenstillstandes nicht ohne Weiteres auf sich nehmen wollte. Die hier eingetroffene „France" meldet, daß anläßlich der Nachricht von der Capitulation von Metz außer den bereits gemeldeten Unruhen in St. Etienne noch Ruhestörungen in Lyon, Marseille, Toulon und Perpignan stattgefunden haben. Dieselben waren insbesondere am letzterem Orte bedeutend. — „Constitutionnel" berichtet, daß in Tours abermals 6 Soldaten erschossen worden seien.

Briefe vom Kriegsschauplatze.

44.

Metz, den 1. November.

Meine gestern angedeutete Meinung, daß die Hungersnoth, welche die Capitulation von Metz bedingte, nur in der Phantasie, resp. dem Vertheidigungssystem Bazaine's existirte, (dieser Brief ist uns nicht zugegangen die Red.) muß ich heute nach eingehenden Besprechungen mit verschiedenen Bürgern einer erheblichen Correktur unterwerfen, und ich thue dies um so lieber, als Gerechtigkeit gegen den bezwungenen Feind leider nicht überall zu finden ist. Der Hunger hat hier allerdings in der schlimmsten Weise gewühlt, und zwar gleich von Anfang der Cernirung an, denn sämmtliche Provisionsvorräthe, die zur Ausstattung der Festung gehörten, waren beim Beginn des Krieges in übermüthiger Siegestrunkenheit nach Forbach und Weißenburg geschafft, um das französische Heer auf seinem Zuge durch Deutschland zu verproviantiren, fielen aber dort den deutschen Siegern in die Hände. Auf diese Weise erklären sich auch die kolossalen Mund- und Hafervorräthe, die den Franzosen noch bei Wörth, Rezonville und Sedan abgenommen wurden, und so kam es denn, daß Bazaine mit einer Armee von 200,000 Mann plötzlich in einer Festung eingeschlossen war, die selbst nicht für die gewöhnliche Garnison ausreichenden Proviant besaß. Dazu scheint nach recht französischer Manier während der ersten Zeit der Belagerung in sorglosester Weise aus dem Vollen gewirthschaftet zu sein, bis plötzlich der Mangel an allen Ecken und Enden sich einstellte. Nun wurde man haushälterischer. Während zuerst die Pferde mit Weizen gefüttert wurden, um den Hafer zu ersparen, bestand zuletzt die Nahrung der Menschen aus Brot von Haferschrot und Kleie nebst ungesalzenem Pferdefleisch, d. h. nicht von frisch geschlachteten Pferden, sondern von solchen, die vor Hunger fielen und im Augenblick ihres Verendens schnell ausgeweidet wurden, Kaffee, Zucker, frische Gemüse, Rind- und Hammelfleisch ist wohl bis zum letzten Augenblicke der Belagerung nicht ganz alle geworden, aber nur wenige Bevorzugte wußten sich ganz exorbitanten Preisen in den Besitz derselben zu setzen; für die große

Chronik des deutsch-französischen Krieges 1870.

(Fortsetzung.)

12. October. General-Lieutenant von Rosenberg-Gruszczynski, Gouverneur von Königsberg wird nach Rheims kommandirt, zur Uebernahme der Stellvertretung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin in seiner Eigenschaft als General-Gouverneur zu Rheims.

14. October. Cirkular-Verfügung des Civil-Kommissars im Elsaß, Regierungs-Präsidenten v. Kühlwetter, die Einrichtung der Finanzbehörden im Elsaß betreffend.

16. October. Bekanntmachung des Bundeskanzlers, Grafen v. Bismarck, betreffend die Ausgabe verzinslicher Schatzanweisungen im Betrage von 20,000,000 Rtl.

18. October. Allerhöchster Erlaß, betreffend die Ausgabe verzinslicher Schatzanweisungen im Betrage v. 3,700,000 Rtl.

— Der König von Württemberg richtet ein Glückwunschtelegramm an den Kronprinz von Preußen und benachrichtigt denselben von der Verleihung des Großkreuzes des Militair-Verdienstordens. Der Kronprinz dankt in einem Erwiderungstelegramm seinen Dank aus.

— Rundschreiben des Herrn Jules Favre über den Bericht, welchen Graf Bismarck rücksichtlich der Unterhandlungen in Ferrières veröffentlicht hat.

19. October. Der König von Sachsen spricht den sächsischen Truppen in einem Tagesbefehl seine Anerkennung aus.

20. October. Der König von Preußen verleiht dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin das Eiserne Kreuz I. Klasse.

— Der Kaiser von Rußland theilt dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin telegraphisch mit, daß er demselben das Kreuz des St. Georgen-Ordens III. Klasse verliehen habe.

— Aufruf des General-Gouverneurs im Elsaß, General-Lieutenant Grafen von Bismarck-Bohlen und anderer Notabilitäten in Straßburg, Beiträge für die Wiederherstellung des dortigen Münsters betreffend.

21. October. Gefecht bei La Malmaison (bei Paris.) 12 Bataillone französischer Infanterie mit 40 Geschützen werden von den vordern Abtheilungen der 9. und 10. Infanterie-Division und des 1. Garde-Landwehr-Regiments, unterstützt durch Artilleriefeuer des 4. Corps, geschlagen und verlieren über 100 Gefangene und 2 Geschütze.

— Chartres wird durch General Wittich besetzt.

22. October. Ein Ausfall von 3 Bataillonen der pariser Garnison mit Artillerie und Mitrailleusen nach Champigny wird von den württembergischen Vorposten zurückgeschlagen.

— General v. Werder (Brigade Degenfeld, Truppen der Brigaden Prinz Wilhelm von Baden u. Keller u. 2 Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 30) wirft die aus 2 Divisionen bestehende sogen. Ost-Armee unter General Cambriels nach hitzigen Gefechten bei Rioz und Etuz, (Varny, Cussey, Geneuille) über den Dignon und aus Auxon-Dessus gegen Besançon zurück.

— Die württembergische Abgeordnetenkammer genehmigt die von der Regierung eingebrachten Gesetzentwürfe, betreffend die Forterhebung der Steuern bis zum 31. Januar 1871, sowie bezüglich eines weiteren Militärkredits von 3,700,000 Gulden. Demnächst wird die Kammer aufgelöst, damit die neue deutsche Bundesverfassung einer neuzubildenden Kammer vorgelegt werden kann.

— Der großbritannische Minister des Aeußeren, Lord Granville, räth den kriegführenden Mächten einen Waffenstillstand an.

23. October. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin begiebt sich von Rheims zu den Cernirungstruppen vor Paris, wohin der Stab des 13. Armee-Corps, dessen Befehl auch die Königlich württembergische Division unterstellt ist, verlegt wird.

— In der Nacht zum 23. wird die erste Parallele gegen Schlettstadt eröffnet.

24. October. Allerhöchste Kabinets-Ordre an den General-Gouverneur der Küstenlande, General Vogel von Falckenstein, in den in Kriegszustand erklärten Bezirken bis zur Beendigung der Wahlen von der gesetzlichen Befugniß, den Artikel 30 der Verfassungsurkunde zu suspendiren, keinen Gebrauch zu machen und die auf Befehl des General-Gouverneurs verhafteten oder internirten preußischen Unterthanen, soweit nicht gerichtliche Haft gegen sie beschlossen ist, und vorbehaltlich des gegen sie einzuleitenden Strafverfahrens, sofort in Freiheit zu setzen.

— Schlettstadt kapitulirt. 2400 Franzosen werden gefangen, 120 Geschütze genommen.

— Der Königl. sächsische Staats-Minister, Frhr. v. Friesen, der großh. hessische Minister v. Dalwigk und der großh. hessische Gesandte in Berlin, Legations-Rath Hoffmann, begeben sich in das Kgl. Hauptquartier nach Versailles.

25. Oct. Das Hauptquartier des badischen Divisionsstabes befindet sich in Etuz.

27. October. Die Bazaine'sche Armee und Festung Metz capituliren. 173,000 Franzosen, 3 Marschälle und 6000 Offiziere werden kriegsgefangen.

Menge existirten diese Artikel schon seit Wochen nicht mehr. Drei Kühe hatte das Metzgerbeil in der ganzen Stadt verschont, welche die Milch für ganz junge Kinder und Kranke liefern mußten. Salz stieg bis 8 und 9 Franken, Speck bis 10 und 12 Franken pro Pfund im Preise. Daß unter solchen Umständen allerlei Krankheiten um sich griffen, läßt sich leicht begreifen; auf allen öffentlichen Gebäuden weh't das rothe Kreuz der Genfer Convention, der große Platz vor dem Justizpalaste, dicht an der Porte Serpenaise, ist mit 336 Krankenzelten besetzt, auf dem Platze neben der Artillerie-Caserne sind 288 Eisenbahngüterwagen aufgefahren und zu je 6 Krankenbetten eingerichtet. Auf diesen beiden Plätzen liegen allein mithin über 3500 Kranke. Trotzdem herrscht nur eine Stimme bei den Bürgern und unter den Soldaten, die Festung ist dem Feinde durch Verrath in die Hände gefallen. Bazaine hat sich erkaufen lassen. In diesem Sinne sprechen sich auch die beiden hiesigen Zeitungen, die ungehindert weiter erscheinen, ganz unverhohlen aus. In dem „L Independant de la Moselle" nennt ein anonymer Offizier Bazaine einen würdigen Nachfolger Machiavellis, nicht die geringste Spur von Patriotismus, wohl aber eine staunenswerthe Portion Klugheit habe er als Befehlshaber von Metz an den Tag gelegt. Erst habe er dem Metzer Löwen die Krallen verschnitten, dann ihn verkauft, schließlich verhöhne er ihn noch, denn Ehre, Vaterland, Muth seien Schimpfworte im Munde Bazaine's, sein Herz habe keinen Sinn für diese Begriffe. Daran knüpft der Offizier ein Menge Fragen an Bazaine, wegen seiner Unthätigkeit während der ganzen Zeit der Belagerung und schließt mit dem Wunsche, es möchte der Welt nicht die Höhe der Summe verborgen bleiben, welche der Marschall für die Schande Frankreichs erhielt. — In demselben Sinne läßt sich ein Herr „Larrigiusainé" vernehmen. Er schreibt an den Redacteur des oben genannten Blattes, und dieser druckt den Brief verbotenus ab. Der Augenblick sei nicht darnach angethan, allen Schmutz aufzuwühlen, allein er verpflichte jeden Ehrenmann, daran zu erinnern, wie Bazaine die Hand auf dem Herzen schwur, Jedweden niederschießen zu lassen, der von Kapitulation spräche. Daß ein Schwur nichts koste, wisse man aus den Thaten des Mannes vom 2. December; ebenso wisse man, daß Metz durch Verrath dem Feinde in die Hände geliefert sei, u. deshalb müsse man jeden Gedanken an eine weitere Verbindung mit dem Verräther vom 2. December und seinen Kreaturen weit von sich weisen. — Sehr faule staatliche Zustände, das: — (Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, d. 5. November. Der Verlust des Heeres nach den amtlichen Veröffentlichungen bis zur 100. Verlustliste stellt sich auf: a. an Todten: 2 Generale, 59 Stabsoffiziere, 586 Subalternoffiziere, 166 Feldwebel, Vicefeldwebel, Wachtmeister, Vicewachtmeister, Fähnriche, Stabstrompeter, 981 Sergeanten, Unteroffiziere, Trompeter, 8896 Gefreite, Spielleute, Gemeine, 12 Aerzte, Lazarethgehilfen 2c.: Summa 647 Offiziere, 10,055 Mann; b. an Verwundeten: 10 Generale, 126 Stabsoffiziere, 1861 Subalternoffiziere, 662 Feldwebel 2c., 3925 Unteroffiziere 2c. 39,767 Gefreite, Gemeine 2c., 57 Aerzte, 12 Krankenträger; Summa 1997 Offiziere, 44,423 Mann; c. an Vermißten: 1 Oberst, 17 Offiziere, 4 Fähnriche, 2 Feldwebel, 2 Vicefeldwebel, 1 Regiments-Tambour, 160 Unteroffiziere, 6807 Mann, 1 Arzt; Summa 1801 Offiziere, 6976 Mann, 1 Arzt = Summa Summarum 2662 Offiziere, 61,455 Mann. — An diesem Verluste participiren 22 Truppentheile der Landwehr mit 53 Offizieren und 1484 Mann, unter denen wiederum 3 Offiziere und 383 Mann an Vermißten sich befinden, welche durch die Einnahme von Metz bis auf Wenige ihre Freiheit wiedererlangt haben dürften, wie überhaupt die Zahl der Vermißten durch Auswechselungen, Auffinden in den Lazarethen als Verwundete u. s. w. sich um ein Bedeutendes vermindert hat. Ein Gleiches gilt von den Verwundeten, von denen wohl 40% als geheilt entlassen oder zu den Truppentheilen zurückgekehrt sind.

— Zur Französischen Flotte. Das General-Commando des 9. Armeecorps theilt mit: Da die französische Flotte nicht zu erwarten steht, gestattet das Generalgouvernement, daß nunmehr auch für das Gebiet der Nordsee die Wiederherstellung aller Leuchtfeuer, Betonnungen und sonstiger Schifffahrtszeichen, so wie freier Lootsenverkehr erfolgen kann.

— Zur Stimmung in Frankreich. Beim Bundeskanzler-Amt in Versailles ist der Aufruf an die „Mitglieder der Generalräthe" eingegangen, der in Nord-Frankreich allgemein verbreitet wird und dessen Wortlaut zeigt, wie tief das Friedensbedürfniß namentlich in die gebildeteren und besitzenden Classen gedrungen ist. Derselbe fordert im Hinweis auf die Ankündigung der französischen Regierung, keinen Frieden mit Preußen schließen zu wollen, als bis die Preußen aus Frankreich vertrieben seien, und im Hinweis auf die Erklärung Bismarck's, daß die gegenwärtige Regierung Frankreichs gar nicht bevollmächtigt sei, im Namen der Nation zu verhandeln, es möchten angesehene Männer wie z. B. Generalräthe zusammentreten und berathen, wie dem Lande die Freiheit seiner Selbstbestimmung und der Frieden wieder zu geben sei. Wir theilen aus dem Aufrufe folgende bemerkenswerthe Stellen mit: Freilich war es nicht eben förderlich, wenn Frankreich die neue Verfassung, die es sich zu geben gewillt ist und die es Niemandem gestatten wird, ihm zu octroyiren, gleichsam unter den Kanonen des Feindes berathen sollte; aber nichts steht im Wege, daß die Erwählten der Nation ein Specialmandat erhielten, welches sie bevollmächtigte, eine mit allen Vollmachten ausgestattete Commission einzusetzen, sei es, um einen Friedensvertrag zu unterzeichnen, welcher zur sofortigen Gutheißung den Mitgliedern der Constituante zu unterbreiten wäre, sei es, um über die Fortführung eines Krieges bis ans Messer zu entscheiden. Es ist sehr warscheinlich, daß Herr v. Bismarck, weit entfernt die Wahlen und die Berathungen der Gewählten zu stören, dieselben begünstigen würde, denn trotz der Erfolge der deutschen Armeen muß es ihm am Herzen liegen, dieselben nach Hause zu schicken, was er doch nur vermag wenn erst Friede einmal erschollen ist. Man muß die Gerechtigkeit selbst höher als den Patriotismus zu stellen wissen und zugestehen, daß Frankreich es war, das, in schlimmer Weise beeinflußt, Preußen den Krieg erklärt hat und daß es, wäre das Waffenglück ihm günstig genug gewesen, um seine Armeen bis nach Berlin zu führen, deshalb schwerlich den Frieden anders als nach einer Grenzratification auf Kosten Deutschlands angenommen haben würde; daß Frankreich es mithin nicht unbillig finden dürfte, wenn Preußen heute dieselben Forderungen stellt, und so lange letzteres sie in vernünftigen Grenzen hält. —

— Reichstag. So ungeheuerlich es klingt, wenigstens auf den ersten Augenblick scheint, so nehmen wir doch keinen Anstand, mitzutheilen, daß in wohlunterrichteten Kreisen heut die Nachricht circulirt, daß der Reichstag des Norddeutschen Bundes nicht in Berlin sondern in Versailles demnächst zur Berathung zusammentreten wird. Als Erklärung für diese geniale Idee unseres Bundeskanzlers wird angeführt, daß die Wichtigkeit der Verhandlungen, welche gegenwärtig und auch noch ferner in nächster Zukunft im Hauptquartier gepflogen werden es unmöglich machen, daß weder König noch Graf Bismarck sich nach Berlin begeben; dagegen ist wiederum bei der Wichtigkeit der Gegenstände, welche dem Reichstage zur Berathung unterbreitet werden sollen, die Anwesenheit des Bundeskanzlers bei den Reichstagsverhandlungen unbedingt geboten, so daß es nicht anders möglich ist, als durch Einberufung des Reichstages nach Versailles Beides zu vereinigen. Im Herzen des feindlichen Reiches eine deutsche Volksvertretung, die über die Einigung Deutschlands endgültig beschließt! Wahrhaftig ein gewaltiger Gedanke, eine gewaltige Demüthigung des französischen Trotzes. Nun die gewaltigen Ereignisse drängen einander in der Gegenwart in dem Maaße, daß man auch von dieser Nachricht nicht mehr übermäßig überrascht wird. —

— Der Großherzog von Baden befindet sich gegenwärtig im Hauptquartier zu Versailles. Wie wir hören hat derselbe dort den Eintritts-Vertrag, der zwischen dem König von Preußen, als dem Schirmherrn des Norddeutschen Bundes und dem Großherzog wegen Eintritt Badens in den Norddeutschen Bund abgeschlossen ist, unterzeichnet. Wie wir ferner hören, ist mit Württemberg ebenfalls bereits eine Verständigung erzielt, nur Bayern macht noch einige kleine Schwierigkeiten, die man jedoch auch noch bald zu beseitigen glaubt. —

— Siegestrophäen. Heute Vormittag genoß die Bevölkerung Berlins einen erheblichen Moment. Die 53 französische Adler und Fahnen, welche bei der Capitulation von Metz erbeutet, wurden feierlichst von dem Potsdamer Eisenbahnhofe in die Stadt eingeholt. Wohl noch niemals hat eine Armee eine so große Zahl so wichtiger Siegestrophäen heimführen können als heut die Deutsche. Man trug Frankreich zu Grabe; dies war der Eindruck, den dieser Moment auf den Beschauer machte. Voran ritt der greise Gouverneur von Berlin, General v. Canstein, dann folgte ein Tambour-Corps, das Musikcorps der Cadetten, drei und fünfzig Unterofficiere, ein jeder eine der reichgestickten dreifarbigen Fahnen mit Adlern tragend, und schließlich ein combinirtes Bataillon der hiesigen Garde-Ersatz-Bataillone. Nicht endende Hurrah's begleiteten den Zug bis zum Zeughaus, wo die Trophäen niedergelegt wurden. —

— Graf Beust und der Prager Frieden. In dem Artikel IV. des Prager Friedens heißt es wörtlich: „Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich erkennt die Auflösung des bisherigen deutschen Bundes an und giebt seine Zustimmung zu einer neuen Gestaltung Deutschlands ohne Betheiligung des österreichischen Kaiserstaates." Auf Grund dieses Artikels, in dessen weiteren Verlauf gesagt wird, daß Oesterreich die Gründung des Nordbundes und der internationalen Verbindung der süddeutschen Staaten mit demselben anerkennen werde, glaubt nun Graf Beust ein Recht der Einmischung bei der bevorstehenden Verbindung zwischen Nord und Süd, also bei der Gründung des deutschen Reiches gewonnen zu haben. Seit einigen Wochen läßt er in dem Pest'er Lloyd und in anderen Blättern massenweise Artikel schreiben, welche dieses Recht begründen und in Deutschland den Gedanken erwecken sollen, daß er nicht abgeneigt sei, gegen gewisse näher zu erwägende Vortheile seine Zustimmung zur Neugestaltung des deutschen Bundes zu geben. Der edle Graf Beust ist also wirklich durch die gewaltigen Ereignisse der letzten Wochen ebenso unglücklich getroffen worden wie die Herren Gambetta und Jules Favre. Glaubt er etwa, daß Deutschland ihn um Rath fragen werde, wie es sich neu gestalten soll? Und wenn es ihn nun nicht fragt, hat er dann irgend ein Mittel, es zur Anfrage zu zwingen? Deutschland wird sich constituiren, wie es ihm seinen Interessen gemäß scheint, und wird sich nicht darum kümmern, ob man in der Wiener Reichskanzlei damit zufrieden ist, oder nicht. Die ehrliche Alliance mit Oesterreich aber, die wir im Interesse der österreichischen Länder auf das Lebhafteste wünschen, wird erst dann erzielt werden können, wenn an der Spitze des Kaiserstaates Männer stehen, welche etwas mehr sind, als politische Landsknechte. Schwerlich wird zwischen Oesterreich and Deutschland ein ehrliches Bündniß geschlossen werden können, so lange am Wiener Hofe die Reste der Stimmung fortdauern, welcher der Graf Beust sein Minister-Portefeuille verdankt.

— Den 6. November. Zum Waffenstillstand. Die „Post" schreibt: Auch heute fehlen noch die Nachrichten über die Frage vom Waffenstillstand. Wir sind bis jetzt über den formellen Verlauf der Verhandlungen besser unterrichtet, als über die Details der Vorschläge, welche Herr Thiers dem Grafen Bismarck nothwendigerweise unter den militärischen Bedingungen des Waffenstillstandes machen mußte, nachdem Letzterer der französischen Regierung den Waffenstillstand zur Ausschreibung der Wahlen zur Constituante angeboten hatte. Nachdem Thiers in der Nacht vom 31. October zum 1. November, also unter dem Donner der Geschütze des Mont Valérien in Versailles eingetroffen, hat die erste Unterredung mit dem Grafen Bismarck am 1. November stattgefunden. Am Morgen des 2. November wurde alsdann im Hauptquartier eine militärisch-politische Berathung abgehalten, als deren Resultat wohl der aus Versailles telegraphisch gemeldete Vorschlag: Waffenstillstand behufs Vornahme allgemeiner Wahlen auf 25 Tage auf Grund des militärischen status quo am Tage der Unterzeichnung, zu betrachten ist. Diesen Vorschlag wird Graf Bismarck am 2. Nachmittags dem französischen Unterhändler mitgetheilt haben. — Ein 25tägiger Waffenstillstand auf der Basis des militärischen status quo kann doch nichts Anderes bedeuten als die Fortdauer der Cernirung von Paris. Nun hat allerdings Herr Chaudordy, der Stellvertreter des Herrn Favre in Tours, die Versicherung abgegeben, Paris sei auf lange Zeit hinaus verproviantirt. Wäre das der Fall, so würde eine Waffenruhe von 25 Tagen durchaus ungefährlich sein, vorausgesetzt, daß es General Trochu gelingt, den pariser Pöbel ohne Kanonendonner zum Stillsitzen zu bestimmen. Ob es richtig ist, daß die Fleischvorräthe in Paris nur noch 12 Tage ausreichen, wissen wir natürlich nicht; aber selbst wenn die Bevölkerung in Paris noch für weitere 4 Wochen verproviantirt sein sollte, so würde die Regierung, welche sich die Wiederanfnahme des Kampfes vorbehält, unmöglich einen Waffenstillstand eingehen können, bei dessen Ablauf die Stadt gezwungen sein würde, aus Mangel an Lebensmitteln zu kapituliren. Der preußische Vorschlag geht offenbar davon aus, daß die Schwächung der militärischen Widerstandskraft der Vertheidiger von Paris das Aequivalent sein müsse für die Stärkung, welche der Regierung und dem Lande aus der staatlichen Reconstruction entstehe. In der That aber haben wir es nur mit der in Form eines Waffenstillstandes gekleideten Hinweisung auf die Thatsache zu thun, daß bei der gegenwärtigen Lage der Hauptstadt ein Waffenstillstand gleichbedeuten sein muß mit dem Verzicht auf die Fortführung des Krieges. Nur unter dieser Voraussetzung ist es möglich, daß der König v. Preußen auf jede politische Garantie für die Einleitung von ernstlichen Friedensverhandlungen verzichtet. Der preußische Vorschlag ist durchaus adäquat der militärischen Situation. Wenn die provisorische Regierung denselben nicht annimmt, so beweist sie nur, daß sie nicht den Frieden, sondern die Fortsetzung des Krieges will.

Ausland.

Frankreich. Die am 4. d Mts. über Amsterdam eingetroffene Nachricht von den in Paris am 31. October stattgehabten Unruhen, läßt wohl mit Gewißheit darauf schließen, daß die Führer der radicalen Partei von der Furcht beseelt waren, daß die ihnen bekannt gewordenen Bemühungen des Herrn Thiers für einen Waffenstillstand bei der dortigen Regierung ein geneigtes Ohr finden könnten, und daß die Herren Ledru Rollin, Victor Hugo und Flourens jene Unruhen veranlaßten, um sich der Regierung zu bemächtigen und den „Wiederstand um jeden Preis" zu organisiren. — Daß dieser Versuch, nachdem er anfänglich bis auf einen gewissen Punct gelungen war, bis die der Regierung treugebliebene Nationalgarde unter Führung Ferry's, ihn zu Nichte machte, von der Majorität der Bevölkerung getadelt, und die Regierung selbst von der Presse aufgefordert wird, größere Energie für Aufrechterhaltung der Ordnung zu entwickeln, ist ein für den Verlauf der Waffenstillstandsverhandlungen gewiß als günstig anzusehendes Zeichen. — Aus Paris wird über Tours vom 1. November berichtet: Ein Decret der Regierung ordnet an, daß jedes Bataillon Nationalgarde, welches außerhalb der Dienstzeit bewaffnet erscheint, aufgelöst und entwaffnet wird. Mehrere Bataillonschefs, darunter Flourens, sind ihrer Stellen enthoben. Arago und die Maires nahmen ihre Demission. Am Sonntage findet eine Neuwahl der Maires statt.

— Die englische Regierung hat in officieller Weise eine Warnung, den Wiederstand nicht zum Aeußersten zu treiben, nach Tours ergehen lassen und dabei hervorgehoben, daß im Falle eines Bombardements von Paris die Zerstörung eines großen Theils der Stadt unvermeidlich sei. — Der frühere Justizminister Baroche ist in

Jersey gestorben. — Die Rede des Erzbischofs von Tours als er am 1. November den päpstlichen Nuntius in der Cathedrale empfing, wies auf das geheimnißvolle Zusammentreffen des Unglücks Frankreichs und Roms hin. Er drückt die Ueberzeugung aus, die Vorsehung werde sich des armen Frankreichs bedienen, um den Papst wieder auf seinen Thron zu setzen. Frankreich werde sich nur wieder erheben, wenn es seiner Mission treu bleibe, welche darin bestehe, die Rechte des päpstlichen Stuhles zu Gunsten der religiösen und katholischen Freiheit des Weltalls aufrecht zu halten. — Ein Telegramm der „Independance“ aus Metz vom 1. Nov. sagt: „Seit der Capitulation hat in unserer Stadt nicht die geringste Ruhestörung stattgefunden. Die Preußen sind bei den Bürgern einquartirt, benehmen sich mit großem Tact und üben lobenswerthe Rücksicht; sie haben nicht im Triumpfe ihren Einzug bewerkstelligt. Contributionen sind bis jetzt in keinerlei Weise erhoben worden. Die Einfuhr von Lebensmitteln geht rasch vor sich. Als die hiesigen Einwohner sich vor der Capitulation des Waffenarsenals bemächtigen wollten, verhinderte das die kaiserl. Garde.“

— In der in Brüssel eingetroffenen „Liberte“ spricht sich Girardin auf das Entschiedenste gegen den Abschluß eines Waffenstillstandes und die vorzeitige Einberufung der Constituante aus. Der Abschluß des Waffenstillstandes würde gegen den gesunden Menschenverstand verstoßen da es schwerer sein würde, sich über die Präliminarbedingungen zu einigen, als über die definitiven Friedensbedingungen. Der Artikel schließt mit der Aufforderung, den Krieg so lange fortzusetzen, bis Frankreich entweder eine vollständige Revenche erlangt habe, oder entschieden unterlegen sei.

Tours, 5. Nov. Ein in Nantes (an der Loire) eingetroffener Ballon aus Paris enthält das offizielle Resultat der Abstimmung in Paris v. 3. Nov. über die Beibehaltung der gegenwärtigen Regierung. Das Resultat ist nur von 3 Arrondissements noch unbekannt; die übrigen Arrondissements gaben 442,000 Stimmen mit Ja, 49,000 Stimmen mit Nein ab. In Paris herrscht völlige Ruhe; seit Sonntag ist in militairischer Beziehung nichts Neues passirt.

Italien. Florenz, 4. Nov. Ein Bericht des Ministerrathes an den König betreffend das Auflösungsdekret der Kammer sagt: Nachdem das Nationalgefühl nunmehr durch die Erwerbung Roms befriedigt erscheint, so handle es sich darum, die Mittel zu finden, um die Frage eines stabilen Domiziles des päpstlichen Stuhles sowie das Problem zu lösen, befriedigende Beziehungen zwischen Italien und dem Papste herbeizuführen, indem demselben seine finanzielle und rechtliche Lage gesichert und jeder Verdacht beseitigt wird, als beabsichtige Italien, sich in die Angelegenheiten der Kirche einzumischen. Dies sei, so fügt der Bericht hinzu, die Ansicht des überwiegenden Theiles der nationalen Partei, welche wohl begehrt habe, daß Rom die Hauptstadt Italiens werde, dabei aber nie unterließ, das Versprechen zu geben, daß sie die Freiheit der Kirche und die Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles achten werde. Der König hat bei Empfangnahme des römischen Plebiscits Erklärungen im gleichen Sinne abgegeben. Die Regierung, treu ihren gegebenen Versprechungen, hält es für ihre Pflicht, den päpstlichen Stuhl als eine souveräne Institution anzuerkennen, ihn als unverletzlich zu betrachten und ihn für alle zur Ausübung seines religiösen Dienstes nöthigen Handlungen mit jeden Immunitäten zu bekleiden, welche die auswärtigen Gesandten genießen.

Rußland. Von dem neuen baltischen Generalgouverneur, Fürsten Bagration, etwas zu hoffen, hat man in Riga aufgehört, seit ein kaiserliches Rescript dem General Albedinsky für seine russificatorischen Bemühungen besonderen Dank gesagt hat. Der Fürst ist ein gemäßigter und ernsthafter Man, der in Wilna dem bäuerlich-russificatorischen Unfug im Interesse der Ordnung gesteuert hat, — aber er ist Beamter, ängstlicher Beamter und — Nachfolger eines Mannes, der für seine russificatorischen Bemühungen, trotz der unheilvollen und verwirrenden Einflüsse, welche dieselben ausgeübt haben, Dank gerntet hat. Aus Riga schreibt man, daß die Leute kaum ihren Augen getraut haben, als sie dieses Rescript lasen, und daß die Folge desselben eine allgemeine Niedergeschlagenheit gewesen ist. Sehr schmerzlich empfindet man in den Ostseeprovinzen, daß die deutsche Presse seit Beginn des Krieges kein Wort mehr für die unglücklichen Stammgenossen an der Düna und am finnischen Meerbusen übrig hat. — Nach einer Mittheilung im „Warsz. Dnewn.“ über die Einberufung der zeitweilig und ohne Termin beurlaubten Gemeinen beträgt die Zahl derselben 427,297 Mann, darunter 66,303 Unterofficiere. Von diesen gehören zum warschauer Militärbezirk 77,158 Mann, zum petersburger 51,961, zum kaukasischen 45,783, zum willnaischen 45,732 zum odessaischen 39,410, zum kiewischen 39,016, zum charkowischen 27,386, zum kasanischen 18,247, zum finnländischen 13,009 und zum früheren rigaischen 9767 Mann.

Spanien. Madrid, 2. Novr. In der heute stattgehabten Versammlung von 40 Deputirten der „liberalen Union“ bekämpft Rios Rosas die Candidatur des Herzogs von Aosta und machte geltend, daß Espartero oder Montpensier die allein möglichen Candidaten seien. Rilloa sprach für die Candidutur des Herzogs von Aosta. Prim wird die Candidatur heute Abend in einer Versammlung der Majorität der Cortes vorlegen. Man versichert, daß die Einbringung des Gesetzentwurfs über die Wahl morgen stattfindet, und die entscheidende Sitzung über die Abstimmung am 11. d. — Es geht das Gerücht, die Republicaner werden aus den Cortes scheiden.

Provinzielles.

— Culm. Kriegscontribution in Stadt und Kreis Culm 1806—1813. Die Stadt hat in jenen Unglucksjahren allein an Kriegscontribution 5898 Thaler und an baaren Geldrequisitioneo 3337 Thlr. zahlen müssen, eine Summe, zu deren Tilgung bereits im Jahre 1822 ein schöner Wald veräußert wurde und von welcher noch über 1200 Thaler zu zahlen sind. Die übrigen in Betracht kommenden Posten beziffern sich nach Angabe der C. Ztg. auf 28 Wispel Weizen, 36 Wispel Roggen, 147 Wispel Gerste, 315 Wispel Hafer, 15,757 Centner Heu, 1058 Schock Stroh, 164,369 Pfund Brod, 120,252 Pfund Fleisch, 120 Tonnen Bier, 471 Quart Branntwein, 22 Pferde, 1033 Stück Rindvieh, 63 Schafe, 257 Schweine, für 2365 Thlr. Tuch, für 123 Thlr. Leder, für 16 Thlr. Eisenzeug, für 6068 Thlr. Kaffee, Zucker, Wein und sonstige Kaufmannswaaren, 157 Thlr. an Erpressungen und illegalen Requisitionen, 9651 Thlr. Einquartierungskosten, 1000 Thaler an Tafel- und Indemnisationsgeldern, 6507 Thaler an Lazareth- und sonstigen ausgeschriebenen Kosten, in Summa 153,732 Thaler. Von Landgemeinden mußten zahlen die Gemeinde Borowno 4748 Thlr., Horst 4625 Thaler, Jamrau 17,908 Thaler, Gr. Lunau 18,000 Thlr. Kl. Lunau 47,659 Thlr., Culmisch Roßgarten 21,238 Thaler, von den Besitzern der Swiniakämpe 3690 Thlr. Pfarrgut Kl. Bolumin 1192 Thlr., vier Besitzer in Podwitz 630 Thlr. Rittergut Schönborn 28,000 Thlr., Besitzer des Grundstücks Schönsee Nr. 10 240 Thaler. —

— Elbing. Nachdem zwischen den beiden Fractionen der liberalen Partei in unserm Kreise das Abkommen getroffen, bei den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause Hand in Hand zu gehen, sind die Herren Oberbürgermeister Philipps und v. Forckenbeck als Candidaten aufgestellt.

Danzig. (Westp. Ztg.) Sämmtliche Kriegsgefangene hierselbst, incl. der noch hinzukommenden 6000 Mann, werden in 13 Compagnien eingetheilt, je zu ca. 700 Mann. Den Compagnien steht 1 Offizier vor, welchem 1 Feldwebel und 20 Unteroffiziere zugetheilt werden. Jeder Gefangene hat um seine Verpflegung zu verdienen 5 Stunden tägliche Arbeitszeit; längere Arbeitszeit wird accordirt und den Gefangenen bezahlt, Für jeden Kriegsgefangenen werden $4^{1}/_{2}$ Sgr. Verpflegung gut gethan, die Offiziere bis zum Capitän aufwärts erhalten 12 Thlr., die Capitäns und höheren Offiziere je 25 Thlr. monatlich pränumerando gezahlt. Jeder Compagnie werden 2 Dolmetscher zugetheilt. Diejenigen Kriegsgefangenen, welche das Kommisbrod nicht vertragen können, sollen feines Brod in gleichem Gewicht geliefert erhalten. Die Correspondence unterliegt der Durchsicht der Königlichen Commandantur und werden Briefe, soweit solche in nicht von uns occupirte Departements von Frankreich gehen, über England spedirt. Nach occupirten Departements gehen die Briefe der Kriegsgefangenen portofrei durch die preußische Post. Die gefangenen Franctireurs werden wie preußische Sträflinge behandelt Die Mobilgardisten aus Metz, welche größtentheils in Civil sind, sollen mit preußischen Uniformen ohne Abzeichen bekleidet werden, sobald dieselben in den preußischen Festungen eintreffen. Auf den Bischofsberg kommen ca. 3000 Mann, davon 1400 Mann in Baracken, die Uebrigen werden in die Reiterkaserne, Kaserne Wieben und ins Pontonhaus nach Bastion Luchs gelegt. Die Kriegsgefangenen dürfen ihre mitgebrachten Montirungsstücke und Civilkleider nicht verkaufen, wenngleich letztere ihr Privateigenthum sind. Die kriegsgefangenen Unteroffiziere werden den Gemeinen gleich behandelt, nur bei den Chargirten von den Sergeanten resp. Sergeantmajors aufwärts wird ein Unterschied in der Behandlung gemacht. Letztere dürfen zwar nicht arbeiten, müssen sich aber zu jedem Dienst u. Apell gestellen. Auch dürfen selbige wenngleich unbeaufsichtigt, nach 9 Uhr Abends nicht mehr das Quartier verlassen.

Verschiedenes.

— Ueber die Einverleibung von Elsaß und Lothringen sagt der bekannte Fortschrittsmann Oberbürgermeister a. D. Ziegler; Wenn v. Bismarck und v. Moltke der Ansicht sind, daß unsere wohlfundirte staatliche Existenz und unsere militärischeSicherheit die Aneigung der vorgedachten Provinzen erfordern, so annecitire ich unverdrossen drauf los; wenn sie sagen: „Laß die Hand davon!“ gebe ich mich auch zufrieden. Denn mein Landsmann v. Bismarck ist, wie wir alle sind, „gottesfürchtig und dreiste“, und von Moltke kann man sagen, was jener Engländer von Goethe sagte: „Er ist kein dummer Mann.“ In auswärtigen Dingen bin ich überhaupt sehr vorsichtig, halte mich von jeder unruhigen Macherei fern und habe deshalb auch nicht die Seydelsche Adresse unterschrieben. . . . Mit einem Seitenhiebe auf Die, welche erst nach allerlei Gründen suchten, um damit die „Forderungen des Lebens“ zu decken, fährt Z. fort: Alle Ostentation ist mir zuwider, zumeist aber die mit Biederbheit, deren letzten Ausdruck man in Handschlag auf den Pferdemärkten sehen kann. Wenn die Lungen des Kindes sich erweitern, muß auch die Jacke weiter werden, und wenn sich die Knöpfe nicht mehr zurücksetzen lassen, nimmt man neues Tuch hinzu. So ist mein engstes Vaterland, die Mark, zum Weltreich geworden, so müssen wir, wenn wir im Athemholen beengt sind, weiter vorfahren. Es ist dies der naturwissenschaftliche Kampf um die Existenz, in Folge dessen sich die preußische Species herausgebildet hat, und wenn man mir dabei mit der Moral entgegentritt und diese mit Stammverwandtschaft und deutschem Wesen ꝛc. decken und zurechtheulhubern will, so antworte ich mit dem Spruche, den wir von den Franzosen gelernt haben: „c'est trés dommage, qu'il faut vivre,“ es ist Schade, daß der Mensch leben muß. Komisch beinahe ist es, daß dieselben Leute, die es nicht wagen, von hier aus Moltke einen Operationsplan zuzuschicken, ganz harmlos Bismarck ein diplomatisches cahier zusenden, nach welchem er verfahren soll! Ich thue weder das Eine, noch das Andere, und mische mich nicht in Euren Streit über Elsaß und Lothringen.

Locales.

— **Vorlesungen.** In der nächsten Zeit wird Herr Rector Hasenbalg einige dramatische Vorlesungen halten und dazu dem Vernehmen nach Göthes Iphigenie, Schillers Braut von Messina u. wohl auch ein Lessingsches Drama wählen, ein Unternehmen, welches voraussichtlich bei den gebildeten Kreisen um so eher Anklang finden wird, als jene klassischen Dichtungen kaum noch zur Darstellung auf den Bühnen kommen.

— **Im Handwerkervereine** am Donnerstag d. 10. d. M. Vortrag des Herrn Rektors der höher. Töchterschule Hasenbalg. Das Thema Morgen.

— **Zur Mennoniten-Auswanderung.** Die sonst so häufige Auswanderung der Mennoniten aus dem Weichsel-Delta bei Elbing nach Südrußland hat jetzt, so schreibt das Elb. Volksbl., sehr bedeutend nachgelassen. Der Grund hiervon ist einmal die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, der sich ihre Jugend bei uns gern unterwirft, dann die wenig günstigen Chancen, welche sich gegenwärtig den Colonisten dort darbieten, vielleicht aber auch das endlich erwachte Bedenken: aus dem civilisirten Preußen nach dem Lande — des Russificirungssystems überzusiedeln. —

— **Feldpostbrief** eines Thorners Chateau gras 31. Octbr. In den letzten Wochen waren wir fast stündlich gefechtsbereit, d. h. wir standen entweder in Wehr und Waffen auf freiem Felde und mußten uns den Einflüssen der oft unangenehmen Witterung überlassen, oder wir saßen vollständig bepackt in unsern Löchern und warteten auf den Befehl zum Ausrücken, so daß wir oft erst um 3 Uhr Nachmittags unsere bellenden Magen beschwichtigen konnten, worauf es dann eilig an das Reinmachen der jämmerlich beschmutzten Stiefeln und Kleider ging, um sie voraussichtlich beim fortwährenden Sauwetter und dem aufgeweichten Lehmboden am andern Morgen noch ärger zu besudeln. Nun, Gott sei Dank, Metz ist, wie Ihr schon wißt, genommen, doch haben wir vorläufig dadurch kein angenehmeres oder gar leichteres Leben, denn wir sind zur Bewachung und zum Transporte der Gefangenen kommandirt und haben deshalb alle dritte Nacht im Freien ohne Stroh und Holz zu nächtigen, wobei der aufgeweichte Lehmboden das Hinsetzen oder gar Hinlegen ganz von selbst verbietet. Metz haben wir noch gar nicht gesehen und werden es wahrscheinlich auch nicht zu sehen bekommen, wenn wir nicht bei unserem Weitermarsch nach Norden hindurch marschiren.

Die Verpflegung ist jetzt schlecht geworden, und wird von Tag zu Tag schlechter. Zu unserem großen Unglücke werden jetzt allerlei Versuche mit verdorbenem Pöckelfleisch u. Hamburger Dauerfleisch p. p. angestellt, bei welchen wir arme Soldaten am schlechtesten wegkommen. Das Dauerfleisch z. B. ist in einem Zustande, daß es durch seinen Geruch weithin die Luft verpestet und soll daher vor dem Gebrauch 24 Stunden gewässert, mit reinem Wasser aufgekocht, dann abgegossen und von Neuem gekocht werden. Nach allen diesen Manipulationen, die der Soldat unmöglich ausführen kann, da er sein Kochgeschirr kaum 4 Stunden zur Verfügung hat, den übrigen Theil des Tages aber und die Nacht hindurch dasselbe auf dem Tornister geschnallt haben muß, erhält er ein faseriges Etwas, welches aussieht wie Fleisch, aber jeden Geschmack verloren hat, da Saft und Kraft fort ist. Die gewonnene Suppe, welche vollständig ungenießbar ist, kann nur fortgegossen werden. Wie wehmüthig dieses geschieht, kennt Ihr Euch denken.

— **Berichtigung.** In dem Ref. „Handwerkerverein“ der vor. Num. soll in 2 Abth. 8 Z. heißen statt: unseren „israelitischen“ Landsmann Kant, — unsern „identischen“ ꝛc.

— **Kommunales.** Die auf Mittwoch d. 9. d. M. fällige Stadtverordneten-Sitzung ist auf Ersuchen, des Wahltages wegen, mehrerer Stadtverordneter auf Sonnabend d. 12. verlegt.

— **Zu den Abgeordnetenwahlen.** Am Sonnabend d. 5. d. Abends 8 Uhr hatte im Hildebrandt'schen Saale eine, und zwar erfreulicher Weise recht zahlreich besuchte, Versammlung von städtischen Urwählern statt. In derselben wurden die Vertrauensmänner für die einzelnen Urwahl-Bezirke gewählt, sowie die Wahlmännerliste festgestellt, die indeß nicht definitiv bindend ist, sondern jeder Urwählerbezirk, soweit dieselbe die ihm proponirten Wahlmänner angeht, aus Zweckmäßigkeitsgründen Aenderungen vornehmen kann. Die in den Bezirken definitiv festgestellte Wahlmännerliste wird durch die Vertrauensmänner den Wählern morgen, Dienstag d. 8., zugestellt werden. Wir ersuchen die hiesigen deutschen Wähler insbesondere die der 3 Abth. am Mittwoch d 9. die Wahl nicht zu versäumen, sondern sich pünktlich in den Wahllokalen einzufinden, damit durchweg deutsch-liberale Wahlmänner gewählt werden. Dann ist auch die Wahl zweier deutsch-liberaler Abgeordneten in Culmsee gesichert.

— **Im Theater** wurden: am Freitag d. 4. d. „Die Grille“ von Birch-Pfeifer und am Sonntag d. 6. „Eine feste Burg ist unser Gott“ von Arthur Müller vor gefülltem Auditorium gegeben, welches gutem Vernehmen nach die Aufführung mit Beifall aufnahm.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 5. Novbr.

Nordd. Buudes=Anleihe 5%	97¼ bez.
Consolidirte Anleihe 4½%	91¾ bez.
Freiwillige Anleihe 4½%	98½ bez.
Staatsanleihe von 1859 5%	100 bez.
" 1854, 55, 57, 59, 64, 67, 67C, 67B, 56, 4½%	91⅝ bz.
" 1850, 52, 53, 62, 68 4%	82⅜ B.
Staatsschuldscheine 3½%	80⅜ bez.
Präm.=Anleihe von 1855 3½%	119½ bez.
Danziger Stadt=Obligationen 5%	97 B.
Pfandbriefe, Ostpreußische 3½%	77¾ G.
do. 4%	83⅝ G.
do. 4½%	88⅞ bez.
do. 5%	96⅝ etw bz.
Pommersche 3½%	72¼ G.
do. 4%	82⅛ bz.
do. 4½%	89¼ G.
Posensche neue 4%	82⅜ B.
Pfandbriefe Westpreußische 3½%	72¼ bez.
do. 4%	78½ bez.
do. 4½%	86¾ bz.
Preußische Rentenbriefe 4%	87¼ bez.

Getreide= und Geldmarkt.

Danzig, den 4. November. Bahnpreise.

Weizen, Zufuhr schwach, aber auch Kauflust kleiner, Preise jedoch unverändert, bezahlt für bunt, gutbunt, rothbunt, hell= und hochbunt 120—131 Pfd. von 63 — 73 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen 120—125 Pfd. von 44⅔ — 48⅓ Thlr. pr. 2000 Pfd.

Gerste, kleine 100—108 Pfd. 41—44 Thlr., große 113—113 Pfd, 46 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, schwacher Begehr, mittel und gute Kochwaare von 44—47 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus 14 7/12 Thlr. bez.

Stettin, den 5. November, Nachmittags 2 Uhr.

Weizen, loco 67—77½, pr. Novbr. 75½ pr. Novbr.=Dezember 75 Br. —, per Frühjahr 74.

Roggen, loco 47—50¼, per November. —, per Novbr.=December 48¾, per Frühjahr 51.

Rüböl, loco 14 Br, per November 13 5/6, per Frühjahr 100 Kilogramm 28. Br.

Spiritus, loco 16 2/30, p. Novbr. 16, p. Frühjahr 16 28/30.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 6. Novber. Temperatur: Wärme 4 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand: 3 Fuß 9 Zoll.

Den 7. Novber. Temperatur: Wärme 3 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 3 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Zinsen der aus den Ersparnissen des sogenannten „Bürgermeister Weiß'schen Jungfrauen=Legats" von den städtischen Behörden gegründeten Victoria-Stifung, welche 25 Thlr. jährlich betragen, sollen nach der Stiftungs-Urkunde vom 25. Januar 1858 zur Erinnerung an die Vermählungsfeier Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Victoria an unbemittelte, tugendhafte Jungfrauen evangelischer Confession der hiesigen Stadtgemeinde, welche sich im Januar zu vermählen gedenken, als Beihülfe zur Aussteuer vergeben werden. Etwaige Bewerbungsgesuche sind zum 1. Januar k. J. bei uns einzureichen.

Thorn, den 1. November 1870.

Der Magistrat.

Heute Dienstag den 8. Nevember u. die folgenden Abende

Concert und Gesangsvorträge.

in **Küssner's** Restauration von der Familie **Rust** aus **Warschau**. Neu angekommen.

Liebe's=Liebig

Nahrungsmittel i. „löslicher" Form,

im Vacuum dargestellt vom Apotheker

J. Paul Liebe in Dresden.

Dieses lieblich schmeckende Präparat giebt durch einfache Lösung in lauwarmer Milch und Wasser nach Vorschrift (ohne das umständliche Kochen)

die berühmte Liebig'sche Suppe.

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Magenleidende, Sieche 2c.

Flacons à ⅔ Pf. Inhalt mit Anweisung à 12 Sgr. in Thorn bei

Julius Claass.

Eine Reihe namhafter Kinderanstalten und Entbindungsinstitute bedient sich des Präparates.

Dem musiktreibenden Publikum empfehle ich meine

Musikalien-Leihanstalt

zur geneigten Benutzung. Die Auswahl der Musikstücke für Pianoforte, für Gesang und Streich-Instrumente ist eine überaus zweckentsprechende, wie das vielfach von Musik-Autoritäten ausgesprochen worden ist. Neue Musikpiecen von irgend welcher Bedeutung werden sofort angeschafft, und entspreche ich gerne den Wünschen der geehrten Abonnenten, welche dieses oder jenes Musikstück aufgenommen wissen wollen.

Die Abonnementsbedingungen, welche dem Kataloge vorgedruckt sind, sind die **billigsten**, und mache ich besonders auf das Gratis=Abonnement, nach welchem für den ganzen Abonnements=Betrag Noten als Prämien gegeben werden, aufmerksam.

Thorn im November 1870.

Ernst Lambeck.

Meine dunst- und geruchlosen

Pat. Luftclosets

ohne Mechanik und Wasserspielung, dagegen nach dem bewährten System der Trennung beider Excremente, Luftcirkulation und Desinfection, empfiehlt

J. Stockhausen.

Electrische sowie pneumatische

Haustelegraphen

fertigt und bringt auf jede nur erdenkliche Weise an **J. Stockhausen.**

---

33. **Preußische Lotterie-Loose** 33.

zur 1. Klasse 143. Lotterie versendet gegen baar oder Postvorschuß Originale: 1/1 à 39 Thlr., ½ à 16 Thlr., ¼ à 7½ Thlr. Antheile: ¼ à 4 Thlr., ⅛ à 2 Thlr., 1/16 à 1 Thlr., 1/32 à ½ Thlr. (Letztere für alle 4 Klassen gültig: ¼ à 18 Thlr., ⅛ à 9 Thlr, 1/16 à 4½ Thlr., 1/32 à 2¼ Thlr.)

C. Hahn in Berlin, Lindenstr. 33.

33. 33.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung des Unterzeichneten stets vorräthig:

Mentzel und v. Lengerke's verbesserter landwirthschaftlicher

Hülfs= u. Schreib=Kalender pro 1871.

2 Theile. (1. Theil geb., 2. Theil broch.)

Erster Theil Ausgabe mit ½ Seite weiß Pap. pr. Tag in Calico geb. 22½ Sgr.

" " " " " Leder " 1 Thlr.

" " (sog. durchsch.) große Ausgabe (mit 1 ganzen Seite weiß Papier pr. Tag) in Calico geb. 1 Thlr.

" " " " " Leder " 1 Thlr. 5 Sgr.

Aufträge von außerhalb werden umgehend effectuirt.

Ernst Lambeck in Thorn.

Größtes Nähmaschinenlager

aller Arten, zu den bekannten, jeder Concurrenz die Spitze bietenden billigsten, aber festen Preisen. Gründlicher Unterricht gratis. Jede Garantie. Prompteste Bedienung. Alle Sorten Maschinen-Nähgarn, Maschinen-Nadeln, Maschinen Oel, ist nur allein echt und exact zu haben und empfiehlt die

Nähmaschinen=Fabrik, Bau und Kunstschlosserei von J. Stockhausen,

Thorn, Gr. Gerberstraße Nr. 287.

Eiserne Geldschränke

stehen zum Verkauf und können nach jeder beliebigen Form oder Größe auf Bestellung angefertigt werden bei

J. Stockhausen.

Nachstehend verzeichnete kleine

Gesetz-Sammlung für den preuß. Staatsbürger

ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** fortwährend vorräthig:

Allgemeine Wechsel-Ordnung. 5 sgr.
Kletke, Verfassungs=Urkunde. 5 sgr.
— Städte=Ordnung. 5 Sgr.
— Gesetze über Grund= und Gebäudesteuer. 10 sgr.
— Gesetz über Klassensteuer. 5 sgr.
— Gewerbe=Gesetz. 6 sgr.
— Ehe und Familienrecht. 7½ sgr.
— Vormundschafts=Ordnung und Erbrecht. 7½ sgr.
— Gesetz den Diebstahl an Holz betr. 7½ sgr.
— Wasserrecht. 10 sgr.
— Gesinde=Ordnung. 5 sgr.
— Gesetze über die Verhältnisse des Arbeiters in Fabriken. 5 sgr.
— Feldpolizei=Ordnung und Jagdpolizei Gesetz. 6 sgr.
— Mieths- und Pachtrecht. 6 sgr.
— Bau=Gesetze. 10 sgr.
Benecke, Gesetz üb. d. Postwesen. 6 sgr.
Strafgesetzbuch für den norddeutschen Bund. 5 sgr.

Zu der in Nr. 259 d. Ztg. verzeichneten Sendung von Liebesgaben aus Culmsee haben bei der letzten Sammlung beigetragen: v. Kaminski Pfr. 1 thlr.; Abramowski Pfr. 1 thlr, 3 P. Socken, 1 P. Unterhosen, versch. Leinenzeug; Carl Ulmer 5 sgr.; J. Hirschfeld 1 thlr.; J. Nifflin 1 thlr.; Prengel 20 sgr.; Welde 2 thlr.; B. Ulmer 20 sgr.; Wolff 10 sgr.; Alb. Weik 10 sgr.; Pünchera 15 sgr.; Volkmann 10 sgr.; Schulz Post-Exp. 15 sgr.; Schulz Post=El. 6 sgr. 2 pf.; Neumann 5 sgr.; C. Reiske 5 sgr.; Kielpinski 2 sgr. 6 pf.; R. Stockburger 7 sgr. 6 pf.; Jänisch 5 sgr.; Daranowski 15 sgr.; S. Sobecki 10 sgr.; Mączynski 10 sgr.; H. Kaun 20 sgr.; Latté 2 thlr.; Sternberg 1 thlr.; B. Iltz 1 thlr; Selle 15 sgr.; Quast 10 sgr; Brandenburg 1 thlr.; R. Hirschfeldt 1 thlr.; Dr. Lissewski 1 thlr.; J. Jacobsohn 15 sgr.; Lindemann 15 sgr.; Blaurock 5 sgr.; J. Lichtenstein 15 sgr.; Sawatzki 5 sgr.; Kriedemann 15 sgr.; W. Groß 10 sgr.; David Henschel 15 sgr.; B. Lewy 10 sgr.; Stockburger 5 sgr.; G. Staffehl 1 thlr.; Anna Staffehl 5 sgr.; Martha Staffehl 5 sgr.; Handlung M. Meyer & Hirschfeld 100 Fl. Mampesche Lebenstropfen, Brgmst. a. D. Kaun 4 P. Socken; Schmidtgall 2 P. Unterhosen, 2 Leibbinden, 1 Jacke, Itzigsohn 1 w. Hemde, 1 Jacke; Scharwenka 3 P. w. Fußlappen.

Culmsee. **Staffehl.**

Magdeburger Sauerkohl

bei **Mazurkiewicz.**



50 im Stall gemästete Schaafe

stehen in Obitzkau bei Gollub zum Verkauf.

Rathenower Brillen,

Pince-nez etc. empfehle zu billigsten Preisen. **W. Krantz,** Uhrmacher.

Graue Erbsen vorzüglicher Qualität

empfiehlt **R. Werner.**

Cigarren

unterm Fabrikpreise gegen baare Zahlung verkauft **Carl Schmidt.**

Waldschlößchen excl. Fl. 1½ sgr.

Carl Schmidt.

---

100 Fetthammel u. Schafe,

von 170 Stück auszusuchen (30 Pfd. ausgeschlachtet schwer) sind zu dem festen und billigen Preise von 2½ Thlr. zu verkaufen in Ostrowitt bei Schönsee.

Fettes Hammelfleisch

empfiehlt **H. Rudolph,**

Brückenstraße Nr. 8b.

W księgarni Ernesta Lambeck w Toruniu wyszedł i jest do nabycia w wszystkich księgarniach i u introligatorów:

Sjerp-Polaczka

KALENDARZ

Katolicko-Polski

z drzeworytami

na rok zwyczajny

1871.

Cena 5 śgr.

Kalendarz ten wychodzi w tym roku już na rok jedenasty i tak jest piękny, pouczający i zabawny, że kto go raz poznał, zwykle innego nie kupi. Rozchodzi go się też jak najwięcej.

Eine angefangene grünseidene Börse mit Stahlperlen ist verloren, abzugeben Bäckerstr. Nr. 250, 1 Tr. geg. Belohn.

Eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör, im Ganzen oder getheilt, ist sogleich zu verm. **Louis Kalischer.**

Altes Schloß, Speicher No. 304, sofort zu vermiethen. Näheres bei Herrn **L. Danielowski** im Laden.

Ein Wirthschafter der polnischen Sprache mächtig, findet in Obitzkau b. Gollub eine Stelle.

Stadttheater in Thorn.

Dienstag den 8. Nov. **„Des Königs Befehl."** Lustspiel in 4 Aufzügen von Töpfer.

Friedrich der Große Hr. Siewers, Julie, Henriette Fr. Blattner, Frl. Segisser I., Lindeneck Hr Großmann, Graf Folli Hr. Witte, Frau Ordentlich Fr. Borchardt, Voltaire Hr. Jonas, Baron Wendel Hr. Ernst.

Die Direction des Stadttheaters.

Adolf Blattner

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft d. 29. Oktober. Helene T. des Schlossermstr. Labes; 30. Emilie T. d. Bäckerm. Seibike; — Emma T. d. Schneiderm. Tollas in Gniewkowo; — Mathilde und Ottilie Zwillingstöchter des Wirthschafters Brede in Vorwerk Papau; — Max S. d. Lohmeister Bock.

Getraut d. 3. Novbr. Der Klempnermstr. Wilhelm Deltow mit Catharina Kaminski.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft d. 23. Oktober. Friedrich S. d. Eigenth. Harke zu Schönwalde; — Clara T. d. Stellmachers Habermann zu Mocker; 28. Emma T. d. Stellm. Brischke zu Weißhof; 20. Emil S. d. Einw. Dyck zu Schönw.; — Amalie T. d. Einw. Fischer zu Mocker.

Gestorben d. 19. Oktober. Albert S. d. Landwehrfrau Skunicka zu Bromb.=Vrstdt.; 21. der Einw. Wilhelm Rettig zu Mocker; 23 Herman S. d. Unverehel. Rapaczynska zu Bromb.=Vrstdt.; 24 Carl S. d. Arb. Lüdtke zu Brb.=Vrstdt.; 26. die Wittwe Anna Miester geb. Hartwig zu Mocker; 27. Auguste T. d. Zimmerg. Lüdtke zu Bromb.=Vrstdt.; 29. Emma T. d. Stellm. Brischke zu Weißhof; — Clara T. d. Schmiedeg. Ladwig zu Brb.=Vorstdt.; — Julius S. d. Unverehel. Schinn zu Kulm.=Vrstdt.; 31. der Töpferlehrl. Reichwald aus Zempelburg; 1. Novbr. Amande T. d. Zimmerg. Lüdtke zu Brb.=Vrstdt.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.